

Geleitwort des Präsidenten des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten

Von Franz KAHLER, Klagenfurt

Dieses Heft wird anlässlich der „Mineralogentagung Leoben 1953“ herausgegeben. Diese Tagung ist durch ihre Verbindung mit der 31. Jahresversammlung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, durch die Teilnahme einer starken Vertretung der Società Mineralogica Italiana und zahlreicher Fachleute aus anderen Ländern zu einem bedeutenden internationalen Fachtreffen auf österreichischem Boden geworden. Es freut uns daher besonders, daß der Leiter der Tagung, Prof. Dr.-Ing. O. M. FRIEDRICH (Leoben), den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten eingeladen hat, die an die Tagung angeschlossenen Hauptexkursionen in Kärnten durchzuführen. Wir haben unsererseits diese ehrenvolle, aber auch schwierige Aufgabe unserer regen Fachgruppe für Mineralogie und Geologie unter der Leitung von Bergdirektor Dipl.-Ing. K. TAUSCH übertragen und sind überzeugt, daß wir damit den guten Verlauf der Exkursionen gesichert haben.

Als Vertreter der an der naturwissenschaftlichen Erforschung arbeitenden und der an ihr interessierten Kräfte unseres Landes begrüßen wir die Teilnehmer der Tagung mit diesem Hefte. Gleichzeitig möchte aber die Vereinsleitung auch hier der Landesregierung von Kärnten, ihren nachgeordneten Ämtern und der Kärntner Industrie, die die Herausgabe dieses Heftes ermöglicht und die Veranstaltung der Exkursionen in Kärnten auch sonst in großzügiger Weise gefördert haben, ihren Dank aussprechen.

Das vorliegende Heft ist als Einführung in die mineralogischen, lagerstättenkundlichen, petrographischen und geologischen Probleme Kärntens gedacht, wie sie uns in den von den Exkursionen zu besuchenden Lagerstätten und Teilgebieten des Landes entgegen treten. Die Vereinsleitung hofft, daß die Teilnehmer der Tagung darin die nötige Grundlage finden mögen, die ihnen die Eindrücke bei den Exkursionen ordnet und zu jenem Bilde vereinigt, das sich heute von den einzelnen Vorkommen und ihrer Umgebung entwerfen läßt.

Gleichzeitig glaubt die Vereinsleitung, daß die vorliegende Einführung in die mannigfaltigen Exkursionsgebiete der Tagung zugleich in Fortsetzung der Tradition dieser Zeitschrift einen wertvollen Beitrag zur wissenschaftlichen Heimatkunde Kärntens darstellt, der auch in kommenden Jahren als Grundlage der Weiter-

arbeit und des Unterrichtes, wie auch als Wegweiser für künftige Besucher dienen kann.

Dieses Heft ist aber in mancher Hinsicht mehr geworden als ursprünglich geplant war: Die Forschung ist in Kärnten, gefördert vom Lande Kärnten und einigen Industrien und getragen von Idealisten, die in ihrer Begeisterung für das Neue und Unbekannte ihrer Arbeitskraft das Äußerste abrangen, in den letzten Jahren rasch vorwärtsgekommen; so manche liebgewordene ältere Anschauung mußte aufgegeben werden, so manches Neue ist noch im einzelnen zu begründen und in seinen Auswirkungen noch nicht begrenzbar.

Wer aus Ländern kommt, in denen, begünstigt durch ein ruhigeres Naturgeschehen in vergangenen Zeiten, das mineralogische, petrographische und geologische Bild sich schon klar abzeichnet, wird dies nicht ganz verstehen und vielleicht meinen, daß es Mangel an Forschung sei, daß unser alpines, besonders aber unser Kärntner Bild noch so ungenau, so schwankend und doch wieder so eigenartig ist.

Wir sind uns wohl bewußt, wieviel noch zu tun ist; doch durch die Notwendigkeit, diese Einführung zu schreiben, ist es zu einer Zwischenbilanz gekommen. Wir haben für die Exkursionen Gebiete ausgewählt, in denen in letzter Zeit Fortschritte erzielt werden konnten, haben dort unser bisheriges Wissen geordnet und fügten es zu einem Bilde unserer derzeitigen Anschauung. Überall wird dabei versucht, nicht nur die Einzelbeobachtung zu beschreiben, sondern auch ihren weiteren Rahmen im Auge zu behalten.

Ein Helfer in diesem letzteren Bestreben soll als erstes die beigegebene Geologische Übersichtskarte sein, in der versucht ist, die grundlegendsten Wesenszüge im Aufbau unseres Landes auf eine vereinfachte, leichtfaßliche Formel zu bringen und so die später dargestellten Ausschnitte räumlich einzubauen.

Einen Einblick in die wirtschaftliche Bedeutung der Lagerstätten Kärntens vermittelt der Beitrag von MATZ, Ergänzendes auch zu ihrer geschichtlichen Entwicklung die Darstellungen der einzelnen Betriebe, während KIESLINGERs Übersicht über die Bausteine Kärntens auch das Verständnis der Baudenkmäler fördern wird. UCHANN und CONSOLATI berichten über die Weiterverarbeitung der mineralischen Rohstoffe von Bleiberg und Radenthein und beschreiben damit auch gleichzeitig die enge Verbindung, die die Bedürfnisse des allgemeineren Wirtschaftslebens mit der oft fernab gerückt erscheinenden, mineralogisch-lagerstättenkundlichen Rohstoff-Erforschung verknüpft.

Die zahlreichen Beiträge von MEIXNER zeigen wohl zur Genüge, mit welcher Gründlichkeit und Vielseitigkeit heute die systematische mineralogische Erforschung unseres Landes im Gange ist. Außer in den Bergbauen, wo u. a. SCHROLL in Bleiberg auch mit Hilfe der Spurenelemente Ähnliches und Verschiedenes zu trennen sucht, haben wir in den Pegmatiten Kärntens, in den einzelnen

Marmorvorkommen, im altberühmten Saualpengebiet, im Serpentin von Hirt und wo immer sich Gelegenheit bot, gesammelt und geforscht. Wir fanden dabei die Unterstützung von vielen ungenannten Mitarbeitern, die in ihrer Freude am Suchen und Sammeln zugleich der Wissenschaft dienten. Und hier war es immer wieder MEIXNER, der unermüdlich durch rasches Bestimmen, durch Hinweise und Ermutigung eine Reihe von Neufunden ermöglicht hat, während Bergdirektor TAUSCH, als Leiter der Fachgruppe, den Bergmann und den Mineralogen, den Geologen und den Sammler zusammenzuhalten und zu gemeinsamer Arbeit anzuregen verstand. Es ist kein Zufall, wenn Hüttenberg, das nur ein recht reines Spateisenerz fördert und an sich nicht als ein besonders dankbarer Mineralfundort gelten kann, heute zur mineralartenreichsten Lagerstätte Österreichs geworden ist.

Die vorwiegend petrographischen Beiträge führen in verschiedenartige Gebiete; im Großraum des voralpidisch metamorphen „Altkristallins“ erläutern H. HERITSCH mit PAULITSCH den Aufbau des teilweise diaphthoritischen Kristallins im Gailtale, ANGEL mit AWERZGER jenen bei Radenthein und mit CLAR-MEIXNER im mittleren Drautale und im Osten bei Hüttenberg. Bemerkenswerte Ähnlichkeiten in den Beständen und den Möglichkeiten der Seriengliederungen treten zutage, aber auch eine ebensolche Parallele in der unabhängigen Feststellung fließender Übergänge von Phyllitgebieten ins Hochkristallin im Westen und im Osten des Landes. Besonders eingehende Studien hat HERITSCH mit seinen Mitarbeitern auch den Malchiten und Porphyriten des Gailtales gewidmet, während mit dem Granit von Villach ein interessantes Studienobjekt zur Frage der Granitentstehung geschildert wird.

Im jungmetamorphen Gebiet der Hohen Tauern führt EXNER in den tieferschlossenen granitischen „Kernen“ der Umgebung von Mallnitz auf Grund seiner sehr sorgsamen und ausgedehnten eigenen Untersuchungen an diese gleiche Frage heran. Eine mächtige Entwicklung der Hüllschiefer in den Hohen Tauern durchschneidet die Glocknerstraße, deren Gebiet von CLAR erläutert wird, während wieder EXNER am Katschberg ein gedrängtes Profil durch die gesamte Schieferhülle einschließlich des Überschiebungsrandes am Ostende der Tauern vorführt.

Auch die geschilderten Lagerstätten sind stofflich und in ihrer Stellung Vertreter sehr verschiedener Gruppen, aber doch mit Wahrscheinlichkeit im Rahmen der alpinen Vererzung miteinander in Zusammenhang. In Bleiberg hat HOLLER seine früheren Erkenntnisse über die stratigraphischen und tektonischen Voraussetzungen für die Lokalisierung einer produktiven Vererzung in der Trias-Schichtfolge über den schon veröffentlichten Stand hinaus ausgebaut und in langer Erfahrung gesichert. In der schwierigen Kristallin-Tektonik von Hüttenberg wurden von CLAR-MEIXNER neben einer gründlichen petrographischen und

mineralogischen Untersuchung metasomatischer Stoffwechsellvorgänge auch die Mittel der statistischen Gefügeanalyse eingesetzt, um die Anordnung der Erzkörper aufzuhellen. Mit dem Eisenglimmer-Bergbau Waldenstein führt FRIEDRICH in eine nächstverwandte Lagerstätte besonderer Prägung und erläutert in Turrach ein besonders klares Beispiel der Bindung einer Eisenspatvererzung an eine tektonische Überschiebungsbahn, sowie der metasomatischen Entstehung von Spatmagnetit. Schließlich bringt FRIEDRICH mit der Goldlagerstätte Schellgaden aus dem Innern der Tauern eines der bestuntersuchten Beispiele für den Zusammenhang der Vererzung mit der Metamorphose des Nebengesteins, ihrer Interferenz mit der Durchbewegung und mit der Bildung von alpinen Kluftmineralen.

Auf diesem Wege verbindet sich die Frage nach der Herkunft der Erzlösungen wieder mit den zunächst rein petrographisch erscheinenden Problemen des Stoffwechsels der Metamorphose und es stehen heute wieder Gedanken, die ANGEL schon bei der Tagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft 1938 in Graz besonders klar formuliert hat, weiter im Vordergrund der Erörterung.

So wuchsen in verschiedensten Teilgebieten Erkenntnisse, die sich in einer größeren Zusammenschau verbinden lassen, so wuchs die Zahl der Freunde am Werk und die Gemeinschaftsarbeit, in der verbindende, neue Gedanken gedeihen.

Wir sind uns bewußt, daß unsere neuen Anschauungen keine endgültigen sind. Wir haben uns aber bemüht, das erst kürzlich Erreichte vorzutragen, um einen Begriff der neuen Vorstellungen zu vermitteln, zu denen wir, im Rahmen gründlicher theoretischer Forschung stets auf den praktischen Erfolg bedacht, gelangten.

Es ist kein Zufall, wenn wichtige Gedanken über die Nutzung der Gebirgsspannungen (E. TSCHERNIG) vom Bergbau Bleiberg ausgingen und Hüttenberg kürzlich die Erzreserve für eine weitere Generation von Bergleuten erschloß.

Wir können hoffen, daß dieser „Führer“ auch in den kommenden Jahren das Wissen fördern, den Unterricht erneuern und hauptsächlich auch neue Freunde für unsere Wissensgebiete werben wird.